

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Kamenz
Pulsnitz und Dorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 112

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage. — Geschäftsstelle: Am Hofe-Güter-Str. 2, Fernruf nur 551

Montag, 15. Mai 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezm. 15 Pfg. Frachtposten. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Die letzten Krimkämpfer auf das Festland gebracht

Einzigartige Uebersehbewegung — 41 Terrorflugzeuge bei Angriffen auf Stettin u. Dsnabrück vernichtet

Mit dem Abtransport der letzten Nachhut westlich Sewastopol hat der heldenhafte Kampf der deutschen und rumänischen Divisionen auf der Krim seinen Abschluß gefunden. Aber sechs Monate haben die tapferen Verteidiger der Krim dem Massenansturm der Sowjets standgehalten und die ihnen gestellte Aufgabe als Flanierschutz der Südfonten glänzend gelöst. Bei der Zurücknahme des Südlügels der Ostfront waren Krimkämpfer der schwere Auftrag gestellt worden, eine beträchtliche Masse sowjetischer Truppen so lange zu fesseln, bis die Absehbewegungen abgeschlossen waren. Allein auf den Nachschub über See durch die Luft angewiesen, ist dieser Auftrag von den Krimkämpfern vorbildlich durchgeführt worden. Nach seiner Vollendung aber harrie der tapferen Soldaten die weit schwierigere Aufgabe, die Krim ohne Verluste von Menschen und Material zu räumen. Seit Mitte April hat die deutsche Führung hier einen hinhaltenden Kampf geführt und es verstanden, der außerordentlich großen Gefahr der Ueberkugelung oder gar Einkesselung zu entgehen. Sewastopol, das als längst nicht mehr der Festungswert von 1942 besaß, diente nur dazu, die sowjetischen Verbände so lange festzuhalten, bis das Gros der Truppen zurückgebracht worden war. Erst danach wurden in einem völlig frei gewählten Zeitpunkt die Truppen der Stadt dem Feinde überlassen, und nunmehr haben auch die letzten Truppenteile sich in vorbildlicher Weise von der Halbinsel Krim lösen können, wobei das Meer ebenso wie die Luftwaffe und vor allem auch die Einheiten der Kriegsmarine große Leistungen vollbracht haben. Den Sowjets ist weder irgendwelche nennenswerte Beute überlassen worden, noch ist es ihnen gelungen, die Kampfkraft der Krimkämpfer zu schwächen, die in kurzer Frist zu neuem Einsatz an anderen Punkten bereit sein werden.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 14. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Von der Krim sind am 13. Mai die letzten deutsch-rumänischen Truppen auf das Festland übergeführt worden.

Seit dem 1. November 1943 stürmten dort die Sowjets mit einer vielfachen Ueberlegenheit gegen unsere schwache Verteidigung an. Erst im April war es notwendig geworden, unsere Truppen auf einen engen Verteidigungsring um Sewastopol zurückzunehmen. Auch dort scheiterten die weiteren Versuche der Sowjets, mit 29 Schützen- und mehreren Artilleriedivisionen, Panzer- und Marinebrigaden den Ring zu sprengen und die deutschen Kräfte zu vernichten, unter schwersten blutigen Verlusten für den Feind.

Land-, Schlacht- und Nachkampfverbände haben den

Abwehrkampf der Erdtruppen vorbildlich unterstützt und dabei allein in der Zeit vom 8. April bis 12. Mai 604 feindliche Flugzeuge, 196 Panzer und 113 Geschütze vernichtet.

In einer einzigartigen Uebersehbewegung haben Einheiten der deutschen und rumänischen Kriegs- und Handelsmarine sowie Transportverbände der Luftwaffe gegen starke feindliche Abwehr die auf der Krim eingeschickten verbündeten Truppen auf das Festland zurückgeführt.

Am unteren Dnjepr beseitigten unsere Truppen einen weiteren feindlichen Brückenkopf und vernichteten dabei starke sowjetische Kräfte. Die Volkswaffen verloren zahlreiche Tote. 750 Gefangene wurden eingebracht, 44 Geschütze sowie zahlreiche weitere Waffen erbeutet oder vernichtet.

Der Bahnhof Fastow wurde in der vergangenen Nacht durch starke Geschwader schwerer deutscher Kampfflugzeuge angegriffen. Es entstanden zahlreiche Brände und Explosionen.

Von der übrigen Ostfront werden außer lebhafter örtlicher Kampfaktivität im Karpatenvorland keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Im Landekopf von Nettuno nur geringe örtliche Kampfaktivität.

Die Kämpfe an der italienischen Südfonten nahmen besonders im Raum nördlich Castelforte und südlich Cassino mit steigender Festigkeit ihren Fortgang. Unsere Truppen verteidigten sich mit beispielhafter Tapferkeit, fügten dem Gegner schwere blutige Verluste zu und brachten zahlreiche Gefangene ein. Nach harten Kämpfen gelang es dem von massierter Artillerie, starken Panzer- und Schlachtfliegerverbänden unterstützten Feind in einem Abschnitt Gelände zu gewinnen. Die Schlacht geht weiter.

In den frühen Morgenstunden des 14. Mai bombardierte ein starker Kampffliegerverband das Hafengebiet von Neapel mit guter Wirkung.

Bei der Abwehr feindlicher Luftangriffe auf Oberitalien und den frontnahen Raum wurden zehn Flugzeuge abgeschossen.

Nordamerikanische Bomber griffen unter starkem Jagdschutz mehrere Orte im Ostseegebiet und in Westdeutschland an. Besonders in den Städten Stettin und Dsnabrück entstanden Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. Hierbei sowie über den besetzten Westgebieten wurden 41 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Vor der niederländischen Küste schossen Vorkostenboote in der vergangenen Nacht ein britisches Schnellboot in Brand und beschädigten mehrere andere.

Neue Schlacht in Süditalien / Schwerpunkte des Feindangriffs bei Castelforte und San Angelo

Während gegenwärtig fast an der ganzen Ostfront Ruhe herrscht, hat in Süditalien nach fast siebenwöchiger Pause ein neuer Kampfabschnitt begonnen. Nach schwerer Feuerbereinigung traten die Briten und Nordamerikaner in der Nacht zum Freitag zwischen Minturno und Cassino von neuem zum Angriff an.

Die Stöße der von Panzern und starken Bomberverbänden unterstützten feindlichen Truppen erfolgten westlich und nördlich Minturno, bei Castelforte, am Monte Cassino, im Liriabschnitt sowie nördlich und südlich San Angelo. Der Angriffsstreifen umfaßt somit etwa ein Viertel der Front zwischen Adriatischem und Tyrrhenischem Meer. Als Schwerpunkte schätzen sich die Abschnitte bei Castelforte und San Angelo heraus, woran erkennbar wird, daß der Feind im Liri aufwärts vorstoßen will, um sich damit die beiden von Cassino und Minturno nach Rom führenden Straßen zu öffnen. Trotz erheblichen Aufgebots an Menschen und Waffen gelang es aber dem Gegner nicht, unsere Linien zu durchbrechen. Alles, was er bisher unter hohen Verlusten, vor allem an Panzern, erreicht, waren einige nach Metern zu bedeckende örtliche Einbrüche, die von unseren sofort zum Gegenstoß antretenden Truppen in erbitterten Kämpfen um Häuserruinen, Bergkuppen und Schluchten fast überall wieder bereinigt wurden. Die noch laufenden Gegenangriffe kommen ebenfalls gut vorwärts. Mehrere hundert Gefangene fielen bisher in unsere Hand. In den weiter nördlich anschließenden Abschnitten blieb es bei einigen Fesselungsvorläufen und Artilleriekämpfen.

Im Landekopf von Nettuno herrscht dagegen nur geringe Kampfaktivität. Unsere Artillerie beschloß wiederum feindliche Stützpunkte sowie Munitions- und Betriebsstofflager

im Hafengebiet von Anzio und Nettuno mit beobachteter Wirkung. Die zur Unterstützung des neuen Angriffs eingeschickten britisch-nordamerikanischen Bomberverbände debütierten ihre Flüge bis in den Raum von Genua aus. Die Bomber wurden von ihren Zielen abgedrängt und verloren durch Flakbeschuß 13 Maschinen.

Trommler des Siegeswillens / Dr. Ley vor den Schulungsbeauftragten der Partei

Auf einer Arbeitsbesprechung der Schulungsbeauftragten der NSDAP ergriff Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zu den grundsätzlichen Aufgaben der Schulung das Wort. Wir huldigen dem Ideal der Vernunft, Gerechtigkeit, Tapferkeit, des Mutes und Fleißes. Die Schulung muß, so erklärte Dr. Ley, hinter der Klarheit unserer Idee sein. Zu den stärksten Waffen der Nation gehören kameradschaftliche Haltung, Gemeinschaftsbewußtsein, Disziplin und Treue sowie vor allem der Antifemilitarismus unseres Volkes. Zu den großen Leistungen der Bewegung gehöre es, den Einfluß des Judentums in Deutschland und den benachbarten Ländern auszuschalten zu haben. Allein hierdurch hat der Nationalsozialismus den europäischen Völkern gegenüber geschichtliche Verdienste erwarben.

Dr. Ley sprach dann von der überragenden Stellung der Partei im politischen Leben des Volkes. Unsere Zeit verlangt, daß die lebende Generation alle Probleme löst, die sie sieht. Dazu gehören starke Nerven, Wille und Macht. Die Schulung muß der unaufhörlich antreibende Motor unseres Widerstandswillens sein. Sie muß den Willen der Herzen und Hirne, den das deutsche Volk in unseren Geanern entzaubert, ständig

Die Schwerter für U-Boot-Kommandant

Hohe Anerkennung für Kapitänleutnant Brandt
Der Führer verlieh am 9. Mai 1944 das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Albrecht Brandt aus Dortmund, Kommandant eines U-Bootes, als 66. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Kapitänleutnant Brandt hat an seinen Namen, der bei der deutschen U-Boot-Waffe einen ganz besonderen Klang besitzt, zwei Höchstleistungen geknüpft. Er ist der erfolgreichste U-Boot-Kommandant des Mittelmeeres und zugleich der Kommandant, der die meisten Kriegsschiffe versenkt hat, nämlich nicht weniger als drei Kreuzer und zwölf Zerstörer. Zu dieser bisher einmaligen Leistung kommt ein weiterer sehr beachtlicher Verdienst hinzu: 20 bewaffnete Fracht- und Transportschiffe des Feindes mit zusammen 115.000 BRT fielen dem Boot des Kommandanten zum Opfer. Schließlich stehen auf dieser überaus rühmreichen Erfolgsliste noch zwei abgeworfene Flugzeuge.

Im Ehrenblatt des deutschen Heeres genannt

Oberleutnant d. R. Hubert Schmidt, dessen Angehörige in Hohenstein-Ernstthal wohnen, hat mit seiner Energie und Begeisterung Verbände, die durch Unfall von zwei Kompaniechefen führerlos waren, neu geordnet und zum Angriff vorwärts gerufen. Als durch hartes Abwehren

mit Granatwerfern und Rak der Angriff stockte, durch weitere Ausfälle an Unterführern der Erfolg in Frage gestellt wurde, hat wiederum der junge Bataillonsführer sein Bataillon, das nur noch einen einzigen Offizier besaß, angepörrt und durch Einschließung von zwei feindlichen Bataillonen einen für die Gesamtlage entscheidenden Erfolg mit Wiedergewinnung der alten Hauptkampflinie erzielt.

Der Wahlkampf in Irland eröffnet

Die Neutralitätsfrage steht nicht zur Debatte

Der irische Ministerpräsident de Valera eröffnete seine Wahlkampagne in der Grafschaft Clare. Er erklärte, die Neutralitätsfrage habe nichts mit den Wahlen zu tun, die von rein innerem Interesse seien und darauf hinausläufen, eine Regierung mit genügend starker Mehrheit zu wählen.

Der Führer der größten Oppositionspartei „Fine Gael“, General Richard Mulcahy, stimmte mit de Valera darin überein, daß der Ausgang der Wahlen nur von innerem Interesse sei. Die Neutralität stehe nicht zur Debatte.

Die Konferenz der Dominion-Preminister, die ursprünglich in dieser Woche beendet sein sollte, wird noch 14 Tage dauern.

Der Führer der dem früheren Präsidenten des Instituts für Jurisprudenz, Robert Koch, Geheimen Regierungsrat a. D. Prof. Dr. Friedrich Karl Lehmann, zu seinem 75. Geburtstag telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Die Macht des Willens

Von Reichspresseschef Dr. Dietrich

Deutsche Soldaten, die seit vier Jahren im Kampfe stehen, die so oft im Sturm die Fahne vorangetragen und in der Verteidigung unbegrenzte Härte und höchste Standhaftigkeit bewiesen haben, vom Sinn und von der Bedeutung des Willens im Leben der Völker zu sprechen, könnte man als eine überflüssige Selbstverständlichkeit ansehen. Der Soldat selbst sein Dasein und Kampf — so werden viele mit Recht einwenden — ist ja die höchste Verkörperung dieses Willens zum Leben und zur menschlichen Selbstbehauptung. Und trotzdem erscheint es gerade in der heutigen Zeit äußerster Anforderungen, die an uns gestellt werden, und höchster Kraftproben, und unaufhörlich einzusehen in diesem unerbittlichen Lebenskampf unseres Volkes und dadurch immer neue Energien zu erzeugen und immer neue Kräfte hervorzubringen im Ringen um unser aller Schicksal und im Kampf um den Sieg.

Der Wille ist der Vater des Erfolges. Schon im Daseinskampf jedes einzelnen bestätigt sich täglich das alte Wort, daß sich ein Weg findet, wo ein Wille ist. Nur wer den festen Willen hat, ein Ziel zu erreichen, wird am Ende seinen Weg aufwärtsführen sehen. Ohne den schöpferischen Antrieb, den stetigen und harten Einsatz des Willens wären alle großen Persönlichkeiten niemals das geworden, was sie sind. Nicht der geniale Einfall und die leicht gewonnenen Fortschritte im Anfang, sondern der nie erlahmende zwingende Wille, alles an das einmal erkannte Ziel zu setzen und alle Widrigkeiten, Rückschläge und Schicksalsfügungen zu überwinden, verbürgt den Erfolg. Die Kraft des Willens, von hohen Idealen ausgehen und von echten Führerpersönlichkeiten geführt und bewegt, hat kleine Völker zu höchsten Leistungen befähigt und zur Höhe emporgehoben. Umgekehrt hat der Mangel an Willen reiche und große Nationen vernichtet und ruhmlos zusammenbrechen lassen.

Der Wille erzeugt Kräfte und weckt Energien. Er ist die Seele alles Handelns und das Herz der Tat. Er wirkt anspornend auf die Jägernden und mitreißend auf die Gleichgültigen. Er überträgt sich auf die Schwachen und stärkt die Schwankenden. Er ist der Ursprung des Schöpferischen, der Erzeuger alles Heldischen und der Motor der menschlichen Entwicklung. Er erhebt sich über die Gewalt der Materie. Nicht menschliche Schwäche bestimmt die Grenze des Möglichen, sondern der Wille des Menschen bestimmt das Maß dessen, wozu er fähig ist. Je größer die Widerstände, desto entschlossener wird sich der Wille aufrichten. Was dem Mutlosen und Verzagten unmöglich erscheint, läßt der Wille des Tapferen Wirklichkeit werden.

Der Wille ist eine Macht im Leben der Völker. Er hat nicht nur unmittelbare, sondern auch mittelbare Wirkungen. Wie Radiowellen im Äther, so strahlt der Wille seine Energien aus in das geistige Kraftfeld im Ringen der Nationen. Er ist eine gewaltige Waffe in der Hand des Volkes, das diese Waffe des Willens planlos und zielbewußt einsetzt. Je mehr Menschen diesen Willen zum Ausdruck bringen und ausstrahlen, um so geballter werden seine gleichsam kosmischen Energien auf dem weltlichen Kampfplatz dieses

vergrößern und verstärken. Jeder Deutsche muß Trommler des Sieges sein, diesen Krieg mit einem totalen Sieg zu beenden.

Am Beginn des Sommersemesters des 5. Kriegsjahres erließ der Reichsstudienführer, Gauleiter Dr. Scheel, einen Tagesbefehl an die deutschen Studenten und Studentinnen. Alle Kameradschaften des Studentenbundes mit ihren Vorgesetzten und Ältern werden durch den Tagesbefehl aufgefordert zu einer Leistungsprobe der studentischen Kameradschaften im Kriegsjahr 1944. Keine studentische Generation habe jemals eine größere Stunde deutscher Entscheidung erlebt. „Die studentischen Lebensgemeinschaften“, so schließt der Reichsstudienführer seinen Tagesbefehl, „müssen sich besonders jetzt im Kriege als wirksame Kraftquellen nationalsozialistischen Lebens- und Siegeswillens erweisen, die weit über ihren Bereich hinaus Kraft und Zuversicht ausstrahlen.“

Slowakische Staatsmänner beim Führer

DBN Aus dem Führerhauptquartier, 12. Mai 1944.

Der Führer empfing heute den slowakischen Staatspräsidenten Dr. Tiso, der mit dem slowakischen Ministerpräsidenten Tula, dem Kriegsminister Callos und dem Propagandachef Tido Gaspar am 12. Mai zu einem Besuch eintraf.

Der Führer hatte mit dem slowakischen Staatspräsidenten eine herzliche Aussprache über die vom Geiste der Freundschaft bestimmten Beziehungen des Reiches zur Slowakei.

In den Besprechungen mit dem slowakischen Staatspräsidenten und seinem Ministerpräsidenten, an denen Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und Generalfeldmarschall Keitel teilnahmen, gab der Führer seiner Entschlossenheit Ausdruck, den uns von den Feinden des Reiches und seiner Verbündeten aufgezwungenen Krieg im Osten und Westen bis zum siegreichen Ende kompromißlos durchzuführen und dann jene Grundsätze zu verwirklichen, die den großen und kleinen Völkern ein anständiges und gesichertes Leben frei von jüdischen Volksauswüchsen und von kapitalistischer und bolschewistischer Unterdrückung gewährleisten.

Gandhis Gesundheitszustand verschlechtert

Gandhis Gesundheitszustand hat sich wie Associated Press aus Juhu, dem augenblicklichen Wohnort Gandhis, meldet, stark verschlechtert. Lange Zeit hindurch liegt er bewußtlos. In nächster Umgebung des Mahatma wird man immer beunruhigter. Einer der wenigen Aussprüche, die er am Freitag morgen tun konnte, war, daß er sich niemals zuvor so krank gefühlt habe wie jetzt.



„Schwerer Rückschlag in Tschungking“ / Erste Auswirkung der japanischen Honan-Offensive

Erdenkräfte aufmarschieren. Und je intensiver, beständiger und entschlossener dieser Wille eines ganzen Volkes im Weltkampf der Geister zum Einsatz gelangt, um so sichtbar wird seine Wirkung, um so stärker seine Ueberzeugungskraft und um so größer die Macht seines Einflusses im Kraftfeld der irdischen Energien sein. Ein Volk, das diesen Willenseinsatz nicht aufbringt oder im Willen erschläft, wird herabsinken und zum Sklaven mächtiger Willensenergien werden. Eine Nation aber, die diesen Willen besitzt, ihn zielbewußt in Form bringt und ihn mit bedingungsloser Entschlossenheit unaufhörlich in den Kampfe wirft, wird unüberwindlich sein.

Der Wille ist das Grundelement des Sieges. Er ist das lodrende Feuer, mit dem wir unser Schicksal schmieden müssen. Er ist die heiße, nie verlöschende Glut unserer Herzen, in der unser ganzes Sinnen und Trachten, unser Denken und Handeln, unser Tun und Lassen unaufhörlich eingeschmolzen werden muß zur Waffe des Sieges, zur Härte des Dennoch und zum Stahl der Unbeugsamkeit.

Es genügt nicht, den Willen zu besitzen, wir müssen ihn unablässig betätigen — in Wort und Tat, in Rede und Schrift, in unserem Denken und Wirken, in der Arbeit und im Einsatz an der Front und in der Heimat. Gerade der Frontsoldat, der täglich und stündlich sich im Kampfe bewähren und mit seinem Willen sein Leben einsetzen muß, weiß, wie ausschlaggebend die mitreisende Entschlossenheit des einzelnen für die Entscheidung des Ganzen ist. Ebenso stark aber wie der Wille der Front ist heute der Wille der Heimat auf ein einziges Ziel zusammengefaßt. Auch die Heimat weiß, daß heute alles unwichtig ist gegenüber der einen großen Aufgabe, alles daranzusetzen, alle Leiden zu ertragen und alle Anstrengungen auf sich zu nehmen, um den Sieg zu erringen.

Wir müssen vom Willen zum Siege beseffen, von der Notwendigkeit, ihn unaufhörlich einzusetzen, durchdringen sein. Wir müssen wissen, daß durch die schöpferische Macht des Willens unser Schicksal — allen Widrigkeiten zum Trotz — in unsere eigene Hand gelegt ist. Deshalb muß der Wille zum Sieg der Inhalt unseres ganzen Daseins, das täglich Gebet unserer Seele sein. Immer daran denken, stets davon sprechen und niemals müde werden, danach zu handeln! Wenn wir alle, ein Volk von hundert Millionen Deutschen, an der Front und in der Heimat, in der Schlacht und im Bombenterror, eine einzige Phalanx des Willens sind und der Entschlossenheit, mit unserem Leben unsere Freiheit zu verteidigen, dann wird nichts auf der Welt uns brechen können, dann werden wir vom Schicksal den Sieg erzwingen und können ihm mit aläubiger Zuversicht entgegengehen.

Abstieg der britischen Wirtschaft / Eine Milliarde Pfund Auslands Guthaben verloren

Das Englands Wirtschaft sich im Niedergang befindet, wird jetzt auch in steigendem Maße von amtlichen Stellen zugegeben. Nachdem bereits der britische Kriegsminister Grigg an der Schuldenanhäufung scharfe Kritik geübt und den drohenden Bankrott Englands angekündigt hatte, entwarf jetzt der parlamentarische Staatssekretär des Produktionsministeriums, Garro Jones, nach einem Bericht der „Financial News“ ein recht dunkles Bild des Abstiegs der britischen Wirtschaft in einer Rede in Birmingham.

„Ich möchte daran erinnern“, erklärte er, „daß unser Land bereits Uebersee-Forderungen in Höhe von einer Milliarde Pfund verloren hat. Dazu muß noch die Last der nicht abgedeckten Auslandsverbindlichkeiten gerechnet werden, die weitere zwei Milliarden ausmachen. 90 Prozent dieser Vermögenswerte haben wir unseren Verbündeten und

Die neue japanische Offensive in Nordchina nimmt einen ausgezeichneten Verlauf. Am 18. April hatten die japanischen Truppen den Gelben Fluß an mehreren Stellen überschritten und den Vormarsch nach Süden in die Provinz Honan angetreten, während gleichzeitig von Süden her aus der Richtung Hankau starke Verbände nach Norden vordrangen. Mit der Vereinigung der beiden Gruppen haben die Japaner die wichtige Bahnstrecke Peking-Hankau in ihre Gewalt gebracht und allen noch östlich dieser Linie stehenden Tschungkingtruppen — man spricht von 600 000 bis 800 000 Mann — den Rückzug nach Westen abgebrochen.

Der provisorische Sitz der Provinzialregierung von Honan, die Stadt Lushan, gleichzeitig das Hauptquartier der 32. Tschungkingarmee, ist von den Japanern erobert worden. Gegenwärtig sind heftige Kämpfe um die Provinzhauptstadt Poyang, das sechsmal die Hauptstadt Chinas war, im Gange. Die große Bedeutung der japanischen Offensivverfolge in Honan ergibt sich aus den besorgten Stimmen der Gegenseite. So telegraphiert der Sondervertreter Reuters aus Tschungking, daß die Japaner Poyang von allen vier Seiten angreifen. Der Fall der Stadt sei, wie man glaube, früher oder später unvermeidlich.

Die englische Nachrichtenagentur Exchange Telegraph gibt in einer Meldung aus Tschungking zu, daß die japanische Offensive in der Provinz Honan zu einem „schweren Rückschlag für die Tschungkingstreitkräfte geführt hat. Das Oberkommando in Tschungking befindet sich in erster Sorge“. Der Verlust der strategisch bedeutsamen Stellungen wäre weniger schmerzhaft, erklärt Exchange weiter, wenn es den Japanern nicht gelungen wäre, in äußerst schnellem Tempo das gesamte Gebiet zu besetzen, das die großen fruchtbaren Weizenfelder einschließt, aus denen ein wesentlicher Teil der Nordarmee Tschungkings versorgt werde. Im Oberkommando Tschungking werde darauf hingewiesen, daß die Notwendigkeit „verstärkter alliierter Hilfe unerlässlich geworden ist“.

Das „Schachhaus Nordchinas“

Ueber die Bedeutung der neuen japanischen Offensive machte der Sprecher der japanischen Armee erstmalig genaue Angaben. Danach ist diese Offensive, die sich mit dem schnellen Vormarsch der Japaner bereits auf ein Gebiet von der Größe Bayerns ausgedehnt hat, eine Teilkaktion des großen, sich über weite Gebiete Chinas erstreckenden Operationsplanes. Dieser Operationsplan hat weitestgehende, mit den

bestimmten Mächten übertragen müssen, deren Steuerung im Außenhandel dadurch eine erhebliche Verbesserung erfahren hat, während unsere Stellung wesentlich geschwächt wurde. Wenn wir ein Sinken unseres Beschäftigungsstandards vermeiden wollen, ist es unumgänglich notwendig, nicht nur die alte Höhe unserer Vorkriegsexporte zu erreichen, sondern auch einen Teil des Außenhandelsvolumens zurückzugewinnen, das wir zwischen beiden Weltkriegen verloren haben.“

Aus diesem Wehklagen spricht deutlich der Kassenjämmer der britischen Ministerräte, die durch Churchills Krieg um einen großen Teil ihres Reichtums gebracht worden sind. Schließlich aber haben sie ihr Schicksal selbst verschuldet, denn ohne ihre Zustimmung hätte Churchill niemals seine verhängnisvolle Rolle als Totengräber des britischen Weltreiches spielen können.

Gegen die Ermordung des Metropoliten Sergius

auer Gläubigen den hartnäckigen Widerstand genossen hat. Bei Vernichtungswille der Bolschewisten werde die Angehörigen der orthodoxen Kirchen in Zukunft zu noch größerer Opferbereitschaft und Standhaftigkeit anzuermuntern im Kampf mit der Finsternis und dem Chaos.

Generalgouverneur Dr. Frank erwiderte die aufrichtigen Worte der orthodoxen Kirchenführer in herzlicher Form, aus der das große Gefühl hervorging, das von deutscher Seite dem im gegenwärtigen Augenblick so traurigen Schicksal der orthodoxen Gläubigen unter dem Joch des Bolschewismus entgegengebracht wird. Er sagte wörtlich: „Mit tiefer Erschütterung habe ich von Ihren Ausführungen Kenntnis genommen. Ich kann nur die eine Versicherung abgeben: Ich habe Ihre Worte treuer Verbundenheit im Glauben an den Sieg der deutschen Wehrmacht entgegengenommen. Sie werden wieder in Ihre Kirchen zurückkehren und Ihre heiligen Gesetze wieder erfüllen können in Ihrer Heimat. In allen Zeiten gab es in allen europäischen und sonstigen Kulturländern konfessionelle Streitigkeiten. Eines jedoch steht fest: eine Gottesbewegung gab es nur einmal, nämlich im Bolschewismus, und das ist das entscheidende in dieser Zeit. Wer den Namen Gottes auf dieser Erde behält, der muß gegen den jüdischen Bolschewismus sein. Sie haben mit tiefem Schmerz gegen die neue Schandtat des Bolschewismus Protest erhoben. Auch ich und mit mir alle verbeugen sich vor der ehrwürdigen Leiche dieses Märtyrers Ihrer Kirche.“

„Ich kann Sie“ — so schloß Generalgouverneur Dr. Frank — „meines Dankes und meiner Anerkennung versichern und der frohen Zuversicht Ausdruck geben, daß es gemeinsamer Anstrengung gelingen wird, Sie, meine Herren Bischöfe, wieder in Ihre Rechte einzusetzen, und meine besten Wünsche begleiten Sie für Ihr heutiges Amt und für die Ihnen anvertrauten Wälder.“

Eine Erklärung russischer Volksgruppen im Ostland

Die drei Vertrauensmänner der russischen Volksgruppen in den Generalbezirken Estland, Lettland und Litauen haben aus Anlaß der Ermordung und Beisehung des Erzbischofs Sergius durch eine bolschewistische Terrorgruppe eine gemeinsame Erklärung veröffentlicht, in der, wie es darin heißt, „vor dem Angesicht der ganzen zivilisierten Welt die tiefe Empörung der im Ostland lebenden Russen wegen des unerhörten Verbrechens zum Ausdruck gebracht wird.“

Japan kämpft bis zum Giegl

Premierminister Tojo über die Lage

Der japanische Premierminister Tojo betonte in einer Rede die feste Entschlossenheit Japans, bis zum Ende des großasiatischen Krieges zu kämpfen, um zu der Verwirklichung eines auf Gerechtigkeit und Moral gegründeten Großasiens zu gelangen. Tojo erklärte u. a.: „Amerika und England, die sich damit brüsten, die reichsten und mächtigsten Länder der Welt zu sein, wenden jedes Atom ihrer Energie an, um Japan zu stürzen. Japan seinerseits ist entschlossen, ihre jämmerlichen Pläne zum Scheitern zu bringen, indem es bis zum Ende durchkämpft. Im Pazifik werden die Gegenangriffe des Feindes in größerem Umfang fortgesetzt, die japanischen Heeres- und Flottenstreitkräfte auf diesem Kriegsschauplatz bekämpfen den Feind jedoch unerschrocken und fügen ihm schwere Verluste zu.“

Auf dem birmanischen Kriegsschauplatz haben japanische Streitkräfte Schalter an Schalter mit der indischen Nationalarmee die Grenze nach Indien überschritten und bebrängten Imphal, den wichtigsten feindlichen Stützpunkt in diesem Gebiet. Kürzlich haben die japanischen Streitkräfte den

Kämpfen in Birma und Indien im Zusammenhang stehende Ziele. Aus diesem Grunde läßt sich an der Honanoffensive als eine Teilkaktion auch nicht der Maßstab der früheren japanischen Einzelaktionen, die in den letzten 5 1/2 Jahren, seit dem Fall Hankaus, an verschiedenen Stellen der etwa 2500 Kilometer langen japanischen und chinesischen Front unternommen worden sind, anlegen.

Die Honanoffensive hat, wie ergänzend aus Tokio gemeldet wird, in dreieinhalb Wochen, seit ihrem Beginn, Ergebnisse gezeitigt, die militärisch, politisch und wirtschaftlich in gleichem Maße von Bedeutung sind. Wie erfolgreich das Vordringen der Japaner bereits ist, geht aus Frontberichten hervor, die betonen, daß die völlige Befriedung der eroberten Gebiete durch Abteilungen der chinesischen östlichen Befriedungskorps in der nächsten Zeit zu erwarten sei. Die gesamte Peking-Hankau-Bahn befindet sich, so betonte der Sprecher, in japanischen Händen. Heute arbeiten bereits japanische Ingenieure an der Wiederinbetriebnahme der eroberten, fast 300 Kilometer langen Strecke, deren Gleise teilweise von den Tschungkingtruppen in den letzten Jahren abgetragen wurden, um die direkte strategisch wichtige Verbindung zwischen Peking und Hankau zu unterbrechen. Sieh wieder militärischen Operationen zuzunehmen, erklärte der Sprecher, daß gegen die noch östlich der Peking-Hankau-Bahn stehenden Tschungkingtruppen, deren Rückzug nach Westen abgebrochen sei, Operationen im Gange seien.

Das Zurückweichen der Tschungkingstreitkräfte bedeutet auch eine empfindliche politische Schlappe, denn, obwohl unter dem Befehl eines der engsten Mitarbeiter Tschiangkai-scheks, des jungen Generals Tangenpo stehend, konnten sie nur wiederum aufzeigen, daß Tschungking trotz der von den Anglo-Amerikanern gelieferten modernen Waffen das schwächste Glied der Antichinesenfront geblieben ist. Das kann im jetzigen Augenblick, da im Lager der sogenannten Verbündeten Tschungking wiederholt das Verlangen geäußert worden ist, eine Art von bolschewistischer „Titoregierung“ neben oder über Tschiangkai-schek zu setzen, weitgehende Folgen haben.

Endlich eröffnet die Honanoffensive größte Möglichkeiten für die Verstärkung der wirtschaftlichen Struktur der chinesischen Nationalregierung. Die Honanebene, die sich zu beiden Seiten der Peking-Hankau-Eisenbahn erstreckt, gehört zu den reichsten landwirtschaftlichen Gebieten des Festlandes überhaupt. Durch Wiederherstellung der Linie wären im Norden in dieses „Schachhaus Nordchinas“ geschlagen, nämlich durch die Yangtschischiffahrt und durch den Küstenverkehr vom nördlichen Ende der Bahn aus. Zu den wichtigsten landwirtschaftlichen Produkten, die hier angebaut werden gehören Sojabohnen, Baumwolle, Getreide, Reis und Weizen. Die Industrie beschränkt sich vor allem auf die Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Die Erschließung der Provinz Honan durch die jetzige japanische Großoffensive bildet jedenfalls einen weiteren heftigen Schlag gegen die ohnedies geschwächte wirtschaftliche Organisation Tschungkings.

Der DRW-Bericht vom Sonnabend

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 13. Mat. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Nachtruppen bei Sewastopol fanden gestern noch in erbittertem Ringen gegen den zahlenmäßig weit überlegenen Feind und deckten mit beispielhafter Tapferkeit den Abransport der deutsch-rumänischen Verbände.

Auf dem Westufer der Moldau schlossen rumänische Verbände in harten Kämpfen Teile einer feindlichen Schützen-division ein und vernichteten sie. Die Sowjets hatten hohe blutige Verluste und verloren mehrere hundert Gefangene.

Starke Verbände deutscher Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht den Eisenbahnnotenpunkt Kalinkowitz an und erzielten durch Massenabwurf von Spreng- und Brandbomben ausgedehnte Brände und umfangreiche Zerstörungen.

In der übrigen Ostfront fanden keine Kampfhandlungen von Bedeutung statt.

Aus dem Landeboy von Nettuno werden bei auflebender beiderseitiger Artillerietätigkeit nur örtliche Kämpfe gemeldet.

An der Südf ront trat der Feind östlich des Golfes von Gaeta bis in den Raum nordwestlich Cassino mit starken Kräften, von heftigem Artilleriefeuer, zahlreichen Panzern und Schlachtfliegern unterstützt, zu einem Abwärtens- und Festungsangriff größten Stiles an. Es entwickelten sich schwere Kämpfe, in deren Verlauf einige Höhenstellungen mehrfach den Besizer wechselten. Durch den Einsatz neuer Kräfte auf beiden Seiten nimmt die Schlacht an Heftigkeit dauernd zu.

Feindliche Bomberverbände führten gestern Angriffe gegen mehrere Häfen an der italienischen Westküste, besonders gegen Genua. Durch Flakartillerie der Luftwaffe wurden 13 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Kampffliegergeschwader bombardierten in der Nacht zum 13. Mai zwei feindliche Flugplätze an der Ostküste Korsikas. In den Flugplatzanlagen und unter den abgestellten Flugzeugen entzündeten zahlreiche Brände und Zerstörungen.

Starke nordamerikanische Bomberverbände richteten am gestrigen Tage Angriffe gegen mehrere Orte in Mitteldeutschland und gegen Brück, die Schäden und Verluste unter der Bevölkerung zur Folge hatten. In heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden 91 nordamerikanische Flugzeuge, darunter 78 viermotorige Bomber, abgeschossen.

In der letzten Nacht griff ein schwächerer britischer Bomberverband Ziele im norddeutschen Küstengebiet und in Belgien an. 13 viermotorige Flugzeuge wurden durch Nachtjäger abgeschossen.

Die anhaltenden starken Angriffe britisch-nordamerikanischer Bomber gegen die besetzten Westgebiete können als Vorbereitung der Invasion betrachtet werden. In der Zeit vom 1. bis 10. Mai verlor der Gegner dabei 182 Flugzeuge, darunter 120 viermotorige Bomber.

Tschungkingtruppen niederschmetternde Schläge zugefügt.

Bezüglich der Lage in Europa erklärte Tojo: „Deutschland ist vollkommen darauf vorbereitet, jeder Lage, die es vorfindet, entgegenzutreten. Deutschland ist zu einer Vervollkommnung seiner Position gelangt, die ihm erlaubt, Gegenangriffe zu unternehmen.“

Ueber große Diebstähle in britischen Lebensmittellagern berichtet „Daily Telegraph“. Besonders im Stadtgebiet von London seien in der letzten Zeit große Lebensmittellager geplündert worden.

Wie Reuter meldet, ist dem Priester Dr. Le Mansky, der bekanntlich kürzlich Stalin in Moskau besucht hatte, durch den zuständigen Bischof für unbestimmte Zeit das Recht auf die Abhaltung der Messe oder jeder anderen kirchlichen Funktion verboten worden.

Ueber Aufstände in Kenia (Britisch-Ostafrika) berichtet „Daily Herald“ vom 11. Mat. Rund 70 dieser Aufstände seien im Nairobi vor ein Kriegsgericht gestellt und 52 von ihnen zu je fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden.

Die japanischen Truppen, welche seit Monaten auf Kap Tokona auf der Insel Bougainville fern von der Heimat in heftigen Kämpfen stehen, haben die Summe von 58 098 Yen für den Bau von Flugzeugen gesammelt.

Protest der ukrainischen Kirchenfürsten

Generalgouverneur Dr. Frank empfing auf der Burg in Krakau die sich zur Zeit im Generalgouvernement aufhaltenden Häupter der autokephalen und autonomen orthodoxen Kirchen der Ukraine. Der Besuch der Kirchenfürsten geht auf ihren Wunsch zurück, dem Generalgouverneur die Gefühle herzlicher Dankbarkeit auszudrücken, mit denen sie von der Gattfreundschaft und dem Entgegenkommen der deutschen Behörden gegenüber allen kirchlichen und persönlichen Fragen der orthodoxen Geistlichen und Gläubigen im Generalgouvernement seit jenem Tag Gebrauch machen, an dem sie angesichts der zu erwartenden Untaten der wiederkehrenden Bolschewisten ihre Heimat verlassen mußten.

Die Häupter der orthodoxen Kirchen der Ukraine unterfuchten ihren festen Glauben, daß sie früher oder später in die vorläufig von ihnen verlassenen Dörfer zurückkehren werden. Ihre Ansprachen klangen aus in einem festen Bekenntnis zu der großen Sendung, die das Deutsche Reich im Kampf gegen den Bolschewismus auf sich genommen hat.

Anlässlich des Empfanges beim Generalgouverneur unterbreiteten die orthodoxen Kirchenfürsten im Namen des Episkopates der Geistlichkeit und der vielen Millionen Gläubigen ihrer Kirche Erklärungen über die Haltung der orthodoxen Kirchen gegenüber Moskau. Diese Resolutionen, die nach ihrer Verlesung Dr. Frank ausgedrückt wurden, gaben auch dem tiefen Abscheu Ausdruck, mit dem die orthodoxe Welt die hinterlistige Ermordung des Metropoliten Sergius durch die bolschewistischen Agenten aufnahm. Es wird dabei betont, daß dieser brutale Mordakt Stalins gegenüber einem aufrichtigen Vertreter des orthodoxen Glaubens in den Herzen

Offsee soll den Sowjets frei gemacht werden

Ein Vorschlag des jüdischen Busenfreundes Roosevelts Lippman

Die schwedische Zeitung „Dagens Nyheter“ veröffentlicht einen Artikel des bekannten jüdischen US-Journalisten Walter Lippman, der den Standpunkt vertritt, daß Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland und Polen dafür sorgen müssen, daß die Offsee für den sowjetrussischen Verkehr offen gehalten und ein deutsche Kontrolle über diese Gewässer vermieden werde. Eine so riesige Nation wie die Sowjetunion könne nicht eingeschlossen bleiben und müsse auf irgendeine Weise offene und sichere Wege zum Meer erhalten. Die Klugheit fordere, daß man Konflikte zwischen den eigenen Interessen und denen Sowjetrußlands vermeide.

Lippmans Vorschlag geht also darauf hinaus, die Offsee den Sowjets frei zu machen und müdet den Offseestaaten zu, daß sie einem solchen Plan ihre Zustimmung geben. Lippman, der sich hier zum Dolmetscher der sowjetischen Forderungen macht, ist — das verdient besondere Beachtung — ein vertrauter Freund Roosevelts. Man darf also annehmen, daß seine Auslassungen die Ideen Roosevelts und seiner Hintermänner wiedergeben.

„Eine Drohung gegen den ganzen Norden“

Die sowjetischen Ansprüche auf Norwegen stehen nach wie vor im Vordergrund der norwegischen Presse. „Eine Drohung gegen den ganzen Norden“ — „Das Schicksal des norwegischen Volkes steht auf dem Spiel“ — „Die Gefahr öffnet die Augen“ und ähnlich lauten die Schlagzeilen, unter denen die Blätter insbesondere über das Echo in schwedischen und finnischen Zeitungen berichten. „Altenposten“ weist darauf hin, daß sich eine siegreiche Sowjetunion niemals auf den Norden Norwegens beschränken, sondern auch den Süden des Landes in ihre Machtphäre einbeziehen würde.



Wer sucht, der findet

Im Märchen war das einstmals so, Man zog nicht an und war doch froh, Doch nicht des Kaisers neue Kleider, Braucht heute unser Meister Schneider, Nein, neue Stoffe müssen her Für Arbeit, Bombenschäden, Heer. Dazu hilf Du vom Ueberflus, Der sich bei Dir noch finden muß, Schau nach, zwar gründlich und auch schnelle, Und bring den Fund zur Sammelstelle.

Pulsnik und Umgebung

16. Mai

1788: Der Dichter Friedrich Rückert geb. — 1845: Der Geschichtsforscher Dietrich Schäfer geb. — 1859: Die Dichterin Frida Schanz geb. — 1872: Der Maler und Baumeister Bernhard Pantof geb. — 1942: Rettung in deutscher Hand. Drei sowjetische Armeen vernichtet. Sonne: A. 5.03, U. 20.50; Mond: A. 2.59, U. 13.09 Uhr Verdunklungszeit: Von heute 21.48 Uhr bis morgen 4.45 Uhr

Großkundgebung der NSDAP am Dienstag in Pulsnik

Wieder wird die Bevölkerung unseres Ortsgruppenbereiches zu einer Großkundgebung aufgerufen, die die NSDAP Ortsgruppe Pulsnik am Dienstag, den 16. Mai 1944 um 20 Uhr in Menzels Gasthof durchführt. Ein bewährter Sauerbinder der Reichspropagandaleitung, Pa. Philipp Jaspert, Witten/Westfalen wird zu uns sprechen und ein Bild der politischen Lage zeichnen. Die Gliederungen, Bezirke und Korporationen nehmen geschlossen an dieser Kundgebung, die wiederum mit dem Einmarsch der Fahnen eröffnet wird, teil. Für die Parteigenossenchaft der Ortsgruppe ist es eine selbstverständliche Pflicht, in dieser Kundgebung ihr politisches Glaubensbekenntnis zu bekräftigen und weite Kreise der Bevölkerung zu dieser Kundgebung hinzuzuführen, um damit der Geschlossenheit und Einsatzbereitschaft unserer Ortsgruppe besten Ausdruck geben.

Das Fest der Goldenen Hochzeit

Frei zu gehen der Liebbaunehmer Emil Kleinstück und seine Erbkau, in Pulsnik Meißner Seite wohnhaft. Wir wünschen dem Ehepaar noch recht gesunde und schaffensfrohe Jahre.

Wir sind wachsam und bereit!

Kundgebung der Ortsgruppe Oberlichtenau Am Sonntag fand in Oberlichtenau eine starkbesuchte Kundgebung der NSDAP mit Reichsredner Pa. Jaspert statt, der nach der Einleitung in seinem mitreisenden und aufregendem Vortrag etwa folgendes ausführte: Nachdem sich Pa. Jaspert über die Kriegsgeschehnisse vom Afrikafeldzug und Stalingrad, deren Mißerfolge durch Verrot bedingt waren, ausgelassen hatte, kam er auf die Vergeltung und Invasion zu sprechen. Mag der Gegner kommen, wir sind bereit! Unser Volk ist unter seinen Terrorbomben nicht zusammengebrochen und hat seinen Glauben ungeboren bewahrt, es wird auch weiter so stehen und nicht wankelmütig werden.

Wenn auch heute noch solche in unseren Reihen stehen, die nur immer murren und nörgeln, sie können uns nicht vom Wege abbringen, diese wenigen. Aber wenn einst der Krieg sein zumeistiges Ende mit dem Sieg der deutschen Waffen gefunden haben wird, dann werden auch sie vor dem Richterstuhl stehen und wir werden die Kläger sein und sie werden dann ihr gerechtes Urteil empfangen.

Im übrigen aber wollen wir unseren Glauben an den Führer wahren und sein Gebot „Heil Hitler!“ aussprechen. Denn wir Nationalsozialisten sind wohl diejenigen, die am gottgläubigsten sind. Wir besitzen das göttliche Geheiß der ewigen Natur vom Kampf das nur der bestehen kann, der der Stärkere ist und der das gläubigste Herz besitzt. Deshalb bitten wir unseren Herrgott durch unseren herrlichen deutschen Gruß, dem Führer Adolf Hitler Heil und Segen zu schicken, denn hat dies nur der Führer, dann hat es das ganze Volk, dann ist Segen über Deutschland.

Himmelfahrts- und Fronleichnamstag auch in diesem Jahre. Mit Rücksicht auf die besonderen Erfordernisse des Krieges sind der Himmelfahrtstag und der Fronleichnamstag auch in diesem Jahre auf den jeweils nachfolgenden Sonntag verlegt. Kirchliche Feierlichkeiten aus Anlaß dieser Feiertage sind ebenfalls auf den nachfolgenden Sonntag zu verlegen und genießen an diesen Tagen den bisherigen reichs- und landesrechtlichen Schutz. Der 18. Mai und der 8. Juni sind Werkstage.

Zinsverluste infolge verzögerter Ueberweisung, Vermögensminderungen wird nur gewährt, wenn ein Kriegsschaden den Verlust einer Nutzung verursacht und dieser Nutzungsverlust den Entgang von Einnahmen oder zusätzliche Ausgaben unmittelbar zur Folge hat. Der Präsident des Reichskriegsgerichts hat, wie die „Deutsche Verwaltung“ mitteilt, festgestellt, daß der verspätete Beginn der Verzinsung überwiegender Geldbeträge, wenn die Ueberweisung infolge Vernichtung der

Zahlarten und anderer Ueberweisungspapiere verzögert wird, nicht die unmittelbare Folge des Verlustes eines dem Eigentümer an diesen Papieren zustehenden Nutzungsrechtes ist. Die Vorschriften über die Nutzungsentschädigung können deshalb auf solche Tatbestände nicht angewendet werden.

Mithilfe der Gemeinden beim Abräumen von Flugzeughrott. Die großen Abwehrerfolge unserer Jagdflugzeuge und der Flak gegen die feindlichen Terrorangriffe haben zur Folge, daß in den Kampf- und Abschreibebereichen erhebliche Mengen von Schrott aus abgestürzten Feindmaschinen anfallen. Die Bergung dieser Flugzeughrott wird durch die Bodenorganisation der Luftwaffe durchgeführt. Wie das Reichsministerium mittelst, soll zur Entlastung der Luftwaffenstellen in den Landkreisen beim Abräumen von Flugzeughrott, deren Zustand lediglich eine Verschrottung zuläßt, unter Leitung des Bürgermeisters eine Mithilfe der Gemeinden stattfinden. Sie erstreckt sich auf den Abtransport des Schrotts zum nächsten Bahnhof und die Verladung. Entsprechende Beauftragung der Gemeinden erfolgt ausschließlich durch die Landräte.

Quartettspiel als Kohlenlauprämie. Die Jugend gehört zu den aktivsten Kampfkraften gegen den Erzfeind Kohlenflu. Das hat sich anläßlich des gegenwärtig durchgeführten Kohlenlaupwettbewerbs eindeutig gezeigt. Dieser Schüler- und Schülerinnenwettbewerb, der in allen Gauen unter dem Stichwort „Hilf mit!“ Aktion läuft und bis zum Beginn der großen Ferien beendet sein soll, ist freiwillig. Die Teilnehmer schildern in einem Aufsatz, einem Gedicht oder aber in einer Zeichnung oder durch eine Postkarte den Kohlenflu und seine Schliche. Die besten Arbeiten erhalten eine Auszeichnung in Form wertvoller und unterhaltender Bücher. Auch viele zehntausend Kohlenlaup-Quartettspiele werden als Prämie verteilt. Diese Spiele zeigen in Bild und Wort die vielfältigen Verwendungsarten unserer kostbaren Kohle. An dieser hübschen Prämie wird die Jugend viel Freude haben.

Fremdkörper im Auge

Fliegt uns ein kleines Staubteilchen ins Auge, dann dürfen wir das Auge nicht beständig reiben, sondern müssen den Fremdkörper entfernen, was bei einiger Sachkenntnis mit leichter Mühe zu bewerkstelligen ist. Im allgemeinen ist ein kleiner Fremdkörper im Auge ziemlich harmlos. Sollte jedoch etwa vierundzwanzig Stunden nach der Entfernung noch eine Rötung bemerkbar sein, dann empfiehlt es sich, einen Arzt aufzusuchen, weil nämlich durch den Fremdkörper auch eine Infektion verursacht werden kann. Um den Fremdkörper zu entfernen, zieht man zunächst einmal Ober- und Unterlid auseinander, bewegt die Augen nach allen Seiten und sucht im Spiegel den Spaltbereich ab. Wenn das eingebrachte Staubteilchen nicht verschwindet, schwimmt es dann meistens mit den Tränen zum inneren Lidwinkel, wo man es leicht wegwischen kann. Sonst hilft man mit einem Wattebausch oder einem sauberen Taschentuch zart in dieser Richtung nach. Hat man den Fremdkörper nicht gefunden, bittet man einen Mitmenschen, der allerdings die notwendigen Handgriffe beherrschen muß, um Verstand. Dieser zieht zuerst das Unterlid nach unten und läßt dazu nach oben blicken. Die ganze Seite des Unterlides wird dabei sichtbar. Wird nichts gefunden, hat sich der Fremdkörper unter das Oberlid geschoben und muß von dort herbeigeholt werden. Zu diesem Zweck packt man das Oberlid an der Wimperreihe, zieht es nach unten über die Wimpern des Unterlides und läßt es dann über diese wieder nach oben gleiten. Dabei wird der Fremdkörper oftmals abgestreift. Ist man auf diese Weise nicht zum Ziel gekommen, muß das Oberlid umgekehrt werden. Man läßt nach unten blicken, dann packt man den Oberlidrand mit Daumen und Zeigefinger, indem man ihn mit dem Zeigefinger eine Spur nach oben einzippt und dann mit dem Daumen zupakt. Mit der anderen Hand hält man ein Streichholz, einen Bleistift oder etwas Ähnliches flach auf das Lid und wälzt das Oberlid herum. In dieser Stellung hält man es nun mit dem Daumen der linken Hand fest und hat die Rechte frei, um den Fremdkörper zu entfernen. Dann läßt man nach oben blicken, und das Lid wird wieder zurückgeklappt.

Sie werden immer Vorbilder sein

Männer von Pulsnik im freiwilligen Kriegseinsatz

So wie in den Kampfjahren die alte Parteigenossenchaft stets einsatzbereit und vorbildlich in Haltung und Gesinnung gewesen ist, so tritt auch heute der Parteigenosse mitten im Volke heraus als Vorbild. So will es der Führer. Und diesen Willen fest auch gerade in diesen gewaltigen Dingen auf Leben und Tod der Parteigenosse in die Tat um, der draußen an der Front, und der hier in der Heimat seine Pflichten zu erfüllen hat. Von dem unabhängigen Glauben an den Sieg befeelt und von der Einsatzfreudigkeit erfüllt, stehen auch die Parteigenossen der Ortsgruppe Pulsnik der NSDAP, sowie Männer der Stadtwehr und der Freiwilligen Feuerwehr jederzeit zum Schaffen bereit. Bereitschaft ist alles. Das war das Lösungswort in harten Tagen damals und ist es auch heute. Darum war der Appell an die Pulsniker Männer, sich für einen besonderen Einsatz in einem Kämpferbroschüre Betrieb freiwillig am gestrigen Sonntag bereitzustellen, ein Befehl, dem sich niemand entgegenstellte, den alle freudig erfüllten.

Alle jugendliche Abkömmlinge hatten sich am Sonntag nach Kitzbrunn begeben und arbeiteten ohne Entgelt im Kriegseinsatz. Ueber 120 Parteigenossen hatten sich zur Verfügung gestellt und leisteten insgesamt 500 Arbeitsstunden. Eine Leistung, die auch der Betriebsführer zu würdigen mußte, wenn er allen seinen Dank für die wertvolle Hilfe zum Ausdruck brachte. Die Parteigenossen und Volksgenossen, die gestern dabei waren, wissen, wofür sie geschafft haben und es wird ihnen eine Genugtuung sein wenn sie an einem Werk mithelfen dürfen, das in unseren Tagen wichtiger denn je ist. Denn wir wollen den Krieg einem siegreichen Ende entgegenführen.



Es liegt oft tiefer Sinn im kindlichen Spiel... Kinder, beim Hochzeitmachen rennt man doch nicht so!!! Ne, aber zur Spinnstoffsammlung! Jetzt ist es höchste Zeit für die ollen Klammotten!

Der Treue anvertraut

Roman von Sigelind von Platen

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

15] „Ja, das soll man auch. Aber vielleicht erlebt man es noch tiefer mit dem Wissen um den großen Ernst des Lebens.“ Er streicht sich über die Stirn. „Doch wir wollen jetzt nicht philosophieren. Ich wollte Sie fragen, ob Sie heute nachmittag etwas vorhaben?“ „Ja, Faulsein und Sonne genießen. Und Sie?“ Er lacht. „Famos. Deckt sich ganz mit meinen eigenen Plänen. Mögen Sie wieder wie neulich ein Stück mit mir über die Felder laufen?“ „Das hatte ich Sie auch schon fragen wollen. Denn bei dem Wetter in der Stube sitzen, wäre ja Sünde. Eigentlich hatte ich mir vorgenommen, meinem Vater einen ausführlichen Wirtschaftsbericht zu schreiben, aber das Wetter wird wohl bald umschlagen.“ Lorenz Greiner findet Erdmuthes Entschluß sehr vernünftig und freut sich schon ganz heimlich auf den Gang. Sie ist mit dem Ordnen ihrer Blumen fertig und überprüft noch einmal den Tisch. „Sie haben unsere Mark neulich von der recht unfreundlichen Seite kennengelernt. Da müssen Sie doch heute einen anderen Eindruck bekommen. Ich hatte gedacht, wir geben mal zum Buchenwäldchen. Das ist hier in unserer lieblichen Gegend eine Parität und liegt ein Stückchen weiter ab. Aber es lohnt sich schon.“ Seine Augen leuchten. „O ja! Ein Buchenwald im Herbst ist so etwas Köstliches. Und jetzt wird er gerade sein feinstes Gewand tragen. Aber schon war unser erster Gang durch den Sturm auch, mit der Wolkenbildung und der eigenartigen Beleuchtung. Das seltsame Hell-Dunkel erinnerte an Böcklinsche Landschaften.“ „Ein Künstler sieht alles mit so ganz anderen Augen als ein gewöhnlicher Sterblicher. Sie haben viele Gnade vor uns andern Menschen voraus, Herr Greiner.“ Er nickt ernst. „Ich weiß es, Fräulein Hollberg. Und ich wünsche nur, daß es mir noch einmal vergönnt sein wird, etwas von dem, was ich als Schönheit in mich hineintrinken durfte, in Bildern anderen wiederzugeben.“ „Auch das wird wiederkommen, Herr Greiner.“ Frau Holl-

berg ist eingetreten und lag es zuversichtlich, während sie ihrem Gast freundlich zunickte. Dann wendet sie sich an Erdmuth. „Nun, habt Ihr für heute nachmittag etwas beschlossen?“ „Ja, Wutting. Wir wollen mal zum Buchenwäldchen laufen. Kommt du mit?“ Mutter Hollberg schüttelt den grauen Kopf. „Ich bin heimwilde vom Apfelabnehmen vorige Woche. Da möchte ich lieber ein wenig schlafen. Auch wollte ich an Vater und Manfred schreiben. Aber laßt ihr Jungen nur tüchtig und genießt die Sonne.“ Also wandern Erdmuth und Lorenz Greiner nach dem Esen los. In Gold getaucht liegt das deutsche Land, ganz in der Ferne blaut im mildigen Dunst eine Hügelkette. Auf dem Rückweg bricht Erdmuth einen Herbststrauch aus buntem Laub, Hagebutten und Schleheeren. Dazwischen leuchten purpurrote Brombeerranken. Lorenz Greiner sieht ihr schweigend zu. Und seine Seele trinkt tief das süße Bild in sich hinein. Das blonde Mädchen im weißen Gewand, ganz vom Licht umflossen, in der Hand die bunte Herbstlese. Und wieder muß er denken: Wenn ich das jetzt malen könnte! Aber die helle Mädchengestalt prägt sich ihm so unaussprechlich tief ein — Zug für Zug — daß sie später, in den dunklen, geschlupf-durchbrüllten Nächten des Ostens vor ihm steht, unerröckbar mit greifbarer Deutlichkeit, wie ein Heiligenbild aus längst verjüngten Zeiten. Auf einem birkenbestandenen Hügel machen sie Rast und setzen sich auf Findlingsblöcke, die von der Sonne durchwärmt, aus dem braunen, verblühten Heidekraut ragen. Es ist eine Weile still zwischen ihnen, jeder sinnt seinen eigenen Gedanken nach. Bunt-schillernde Eidechsen, von der Sonne aus ihren Schlupfwinkeln gelockt, huschen eilig zu Füßen der beiden Menschen im welfen Laub. Vor ihnen dehnen sich die Felder, mit zarttrüblichem Schimmer spritzt junge Roggenlaas hervor. Ringsum tiefe, sonntägliche Stille. Auf einem Aeseschlag über friedlich ein paar Rehe, und hoch oben, der Sonne nahe, kreist über den beiden Menschen ein Raubvogel in majestätischer Ruhe. Lorenz Greiner atmet tief, als könne seine Brust das alles nicht mehr fassen. „O Gott, ist deine Welt schön!“ Es ist wie ein sehnuchsvoller Schrei, wie ihn der Hirsch ausstößt in der höchsten Fülle des Lebens. „Wenn die Kugel des Jägers schon im Hintergrund lauert“, muß Erdmuth erschauernd denken. Aber warum hat sie solche Gedanken? Sind sie nicht töricht an so einem friedvollen Tag? Aber Erdmuth weiß, daß das Himmelslicht mehr und mehr sinkt,

und daß der Tag unaufhaltbar zur Neige geht. Stärker ist die Dunsdunst am Horizont gemorden, und im Westen steigen Wolken empor, sich höher und höher schiebend. Nicht lange mehr würde es dauern, dann haben sie die Sonne verdunkelt. Jetzt befinnt sich Erdmuth, daß er etwas zu ihr gesagt hat. Ihr Blick kommt aus der Ferne und wendet sich ihm zu. „Das Wetter wird bald umschlagen. Ich glaube, es war heute der letzte Sommertag.“ Er nickt. „Der letzte Sommertag.“ „Schwer, wie Blutstropfen fallen die Worte von seinen Lippen. Und sie spürt instinktmäßig, daß es heißen sollte.“ „Mein letzter Sommertag.“ Etwas Dunkles kriecht plötzlich über ihre Seele. Sie will sich dagegen wehren — es abschütteln. „Mein Herr Greiner, das dürfen Sie nicht sagen.“ Es ist wie ein Schrei. Er fühlt, daß sie ihn verstanden hat, und weiß doch keine Antwort. Da bricht es heiß und leidenschaftlich aus ihr hervor: „Wieviel besser hat es der Mann als die Frau. Ihr geht hin, mit der Waffe in der Hand, und kehrt als Heldin heim oder sterbt stolzen, freien Tod. Aber wir Frauen müssen immer nur harren, harren und leiden. Wir müssen weiterleben, und müssen doch täglich, stündlich unsere Seele opfern. Warum verlangt man von uns Frauen, was über unsere Kräfte geht?“ Ihr Gesicht ist blaß geworden, und sie zittert in dem leichten Kleid. Die Wolken, die langsam, aber stetig höher krochen, haben jetzt die Sonne erreicht und verdunkeln das Land. Er sieht ihre zarte Gestalt in der einsamen Weite stehen und fühlt, daß sie tief verborgen dieselbe Not leidet wie er, und daß lange Zurückgedämmtes jetzt aus ihr bricht. Erdmuthel! „Heiß wallt es in ihm auf. Mit zwei Schritten ist er bei ihr und faßt ihre eiskalten Hände. In ihm schreit es, sie jetzt an sich zu reißen. Aber nur einen Augenblick. Dann hat er sich wieder in der Gewalt. Zu hoch denkt Lorenz Greiner vom Weib und von der Liebe, und er zwingt sein aufbegehrendes Herz nieder. Denn hat er dazu jetzt ein Recht, eine Frau an sich zu binden? Jetzt, wo er bereit steht, wieder hineinzugehen in die Hölle des Ostens? Nicht heute darf er werden um diese Frau, deren süßes Bild mit ihm gehen wird, was auch immer das Schicksal für ihn bereithält. Wieleicht darf er ausziehen als ein Ritter, um sie sich in hartem Kampfe zu erringen. Vielleicht aber wird er sie auch nie wiedersehen.“ (Fortsetzung folgt.)

So finden die Parteigenossen der Ortsgruppe Pulsnik, an ihrer Spitze Ortsgruppenleiter Tschupke, als Vorbilder im Kriegseinsatz und schen freudig am Werk, in der Erkenntnis, daß auch ihre Arbeit mit beiträgt, den Krieg siegreich zu beenden. Die Parteigenossen immer voran, sie werden auch ewig Vorbilder sein.

Auflösung unseres Kreuzworträtsels vom Sonnabend. A a g e r e c h t: 1. Bach, 4. Loh, 7. Unze, 8. Arie, 9. lau, 11. Darmstadt, 12. Professor, 18. Inn, 19. Apen, 20. Dber, 21. Neß, 22. Wand. S e n k r e c h t: 1. Bund, 2. Anna, 3. Helm, 4. laut, 5. Hieb, 6. Neß, 10. Apen, 12. Paar, 13. Rose, 14. Fint, 15. Snob, 16. Dyon, 17. Ried.

NSDAP. HJ-Standort Pulsnik. Standortbefehl (15). Zu Großkundgebung der NSDAP am Dienstag, 16. 5., 20 Uhr in Menzels Saal tritt die gesamte HJ. des Standortes, BDM. und BDM-Werk „Glaube und Schenheit“ um 19.40 Uhr vor Gasthof Menzel an. Stamm-HJ. tritt um 19.30 Uhr in der Hermann Göringstraße an, dazu der Hönnerzug. Der Standortführer, HJ-Schar 7, Niedersteina tritt Mittwoch, 17. 5., 20 Uhr an der Kreuzung bei Öbner an.

Hier spricht die DAF. Ortsverwaltung Dorn. Morgen Dienstag ab 19.30 Uhr Sprechstunde und Beiratsabrechnung der Straßenzellenobmänner. Dienstbesprechung fällt aus.

D. K. K. Ver. (m. u. w.) Kamenz 2. Morgen Dienstag Stellen für Großkundgebung der NSDAP. 19.45 Uhr vor Menzels Gasthof. Erscheinen ist Pflicht. Hauptverleger: Hans Wilhelm Schradit. Verlag: Mohr u. Hoffmann, Pulsnik. Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Wehr. Mohr, Pulsnik. Preis: Nr. 6

und daß der Tag unaufhaltbar zur Neige geht. Stärker ist die Dunsdunst am Horizont gemorden, und im Westen steigen Wolken empor, sich höher und höher schiebend. Nicht lange mehr würde es dauern, dann haben sie die Sonne verdunkelt. Jetzt befinnt sich Erdmuth, daß er etwas zu ihr gesagt hat. Ihr Blick kommt aus der Ferne und wendet sich ihm zu. „Das Wetter wird bald umschlagen. Ich glaube, es war heute der letzte Sommertag.“ Er nickt. „Der letzte Sommertag.“ „Schwer, wie Blutstropfen fallen die Worte von seinen Lippen. Und sie spürt instinktmäßig, daß es heißen sollte.“ „Mein letzter Sommertag.“ Etwas Dunkles kriecht plötzlich über ihre Seele. Sie will sich dagegen wehren — es abschütteln. „Mein Herr Greiner, das dürfen Sie nicht sagen.“ Es ist wie ein Schrei. Er fühlt, daß sie ihn verstanden hat, und weiß doch keine Antwort. Da bricht es heiß und leidenschaftlich aus ihr hervor: „Wieviel besser hat es der Mann als die Frau. Ihr geht hin, mit der Waffe in der Hand, und kehrt als Heldin heim oder sterbt stolzen, freien Tod. Aber wir Frauen müssen immer nur harren, harren und leiden. Wir müssen weiterleben, und müssen doch täglich, stündlich unsere Seele opfern. Warum verlangt man von uns Frauen, was über unsere Kräfte geht?“ Ihr Gesicht ist blaß geworden, und sie zittert in dem leichten Kleid. Die Wolken, die langsam, aber stetig höher krochen, haben jetzt die Sonne erreicht und verdunkeln das Land. Er sieht ihre zarte Gestalt in der einsamen Weite stehen und fühlt, daß sie tief verborgen dieselbe Not leidet wie er, und daß lange Zurückgedämmtes jetzt aus ihr bricht. Erdmuthel! „Heiß wallt es in ihm auf. Mit zwei Schritten ist er bei ihr und faßt ihre eiskalten Hände. In ihm schreit es, sie jetzt an sich zu reißen. Aber nur einen Augenblick. Dann hat er sich wieder in der Gewalt. Zu hoch denkt Lorenz Greiner vom Weib und von der Liebe, und er zwingt sein aufbegehrendes Herz nieder. Denn hat er dazu jetzt ein Recht, eine Frau an sich zu binden? Jetzt, wo er bereit steht, wieder hineinzugehen in die Hölle des Ostens? Nicht heute darf er werden um diese Frau, deren süßes Bild mit ihm gehen wird, was auch immer das Schicksal für ihn bereithält. Wieleicht darf er ausziehen als ein Ritter, um sie sich in hartem Kampfe zu erringen. Vielleicht aber wird er sie auch nie wiedersehen.“ (Fortsetzung folgt.)

Aus Kreis und Gau

Stadtschwalbe und Dorfschwalbe

Die Haus- und Mehlschwalbe ist die Städterin, während die Rauchschalbe die Bäuerin ist. Die Haus- und Mehlschwalbe zeichnet sich durch einen schneeweißen Bürzel und weiße Unterseite aus, auch ist sie etwas kleiner als die Dorfschwalbe, die leicht an der glänzend stahlblauen Oberseite zu erkennen ist. Aber im allgemeinen ist die Hausschwalbe schöner gekleidet als die Rauchschalbe, denn die erstere trägt eine schwarze Samthaube und einen schwarzen Mantel über der silberweißen Weste. Einen ganz besonderen und glänzenden Schmuck bilden die weißen Häuschen der Stadtschwalbe.

Das Häusermeer großer Städte, das der Stadtschwalbe zuzuflyt, behagt der Bauernschwalbe nicht. Diese legt ihr Nest in Stallungen und Scheunen, Hausfluren und Schornsteinen an; wir finden es auch in Küchen, in Wohn- und Schlafzimmern. Die Stadtschwalbe baut ihr Nest fast immer außen an Gebäuden unter Gesimisen, Dauerwölbungen und Balken. Oft trifft man ganze Reihen von Nestern neben- und übereinander an. Die Wohnung der Städterin ist solider gebaut als die der Bäuerin. Was den Gesang der Schwalben betrifft, so steht die Stadtschwalbe der Bäuerin weit nach. Der Gesang der Stadtschwalbe ist ein langweiliges Geschwätz, während die Bauernschwalbe einen ganz lieblichen Gesang hat. Im Gegensatz zur Rauchschalbe, die meist in niedrigen Regionen jagt, stellt die Städterin ihre Jagden häufig in höheren Luftschichten an. Beide Schwalbenarten vertilgen eine unberechenbare Menge schädlicher Insekten; Arbeitsbienen frisst weder die Stadtschwalbe noch die Dorfschwalbe.

Den Sohn nach dreißig Jahren wiedergefunden

Ein freudiges Wiedersehen begingen in Wittben Mutter und Sohn, die vor dreißig Jahren voneinander getrennt wurden und seit fast zwei Jahrzehnten nichts mehr von einander gehört hatten. Die Frau eine Östpreussin, die jetzt in Wittben sich aufhält, wurde beim Russeneinfall 1914 nach Sibirien verschleppt, ihren neun Monate alten Jungen mußte sie zurücklassen. Sie konnte nicht wieder nach Deutschland zurück und heiratete schließlich, als auch ihr Ehemann im ersten Weltkrieg gefallen war, einen Volksdeutschen in der Ukraine. Die lange Leidenszeit während der Bolschewikenherrschaft ging für diese Frau und Mutter erst zu Ende, als in diesem Jahre Kiew von unseren Soldaten besetzt wurde. Von dem Tage an, als die Frau und Mutter erst zu Ende, als in diesem Jahre Kiew von unseren Soldaten besetzt wurde. Von dem Tage an, als die Frau und Mutter erst zu Ende, als in diesem Jahre Kiew von unseren Soldaten besetzt wurde.

Volkschädlinge kommen ins Buchhaus

Das Sondergericht Dresden verurteilte die 1893 geborene Rosa Merbitz geb. Haber, die 1899 geborene Erna Kromp geb. Graebner sowie die 1902 geborene Emma Barta geb. Haber, sämtlich in Dresden als Volkschädlinge wegen Handversteckens, und zwar die Merbitz zu vier Jahren Buchhaus und vier Jahren Ehrenrechtsverlust, die Kromp zu viereinhalb Jahren Buchhaus und vier Jahren Ehrenrechtsverlust und die Barta zu drei Jahren Buchhaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust. — Die Angeklagten hatten gemeinschaftlich in verschiedenen Waren- und Geschäftshäusern eine Reihe von Diebstählen von Kleidungsstücken, Wäsche und sonstigen Textilwaren verübt.

Dresden. In der Elbe ertrunken. Am Ufer in der Nähe der Carola-Brücke stürzten am Sonnabend beim Spiel zwei Mädchen im Alter von drei Jahren in die Elbe. Während eines der Kinder gerettet wurde, kam das andere in den Strom und wurde abgetrieben.

Pirna. 70 Jahre Tierichsverein Pirna. Der Tierichsverein Pirna und Umgebung kann in diesem Jahr auf ein 70jähriges Bestehen zurückblicken. Die Mitgliederzahl des vom Bezirkskulturamt Borsdorf geleiteten Vereins ist im vergangenem Jahr von 450 auf 550 gestiegen.

Bad Schandau. Jüngerlicher Lebensretter. Dem Fahntechnikerlehrling Hans Dietrich Volkstadt in Bad Schandau ist die Gebirgsbahn für Errettung aus Lebensgefahr verliehen worden. Er hatte einen achtjährigen Jungen unter eigener Lebensgefahr aus der Elbe gerettet.

Breitenbrunn. 85 Nachkommen. Frau Minna Kehler feierte als älteste Einwohnerin der Gemeinde ihren 94. Geburtstag. Sie schenkte neun Kindern das Leben und kann sich weiterhin an 32 Enkeln, 40 Urenkeln und vier Ururenkeln, also insgesamt 85 Nachkommen freuen.

Turnen — Spiel — Sport

Sächsischer Fußball am Sonntag

Außer einem Punktspiel und einem Vorabendspiel um den Mütchmanvokal gab es in der sächsischen Fußball-Gaulasse am Sonntag noch weitere Treffen. Im Schammerpokal ist mit Tura 99 Leipzig eine weitere Gauklassenstaffel ausgeschieden, denn die Leipziger wurden von RSG Eilenburg mit 6:1 (4:0) besiegt. Der Döbelner SC behauptete sich dagegen mit 16:1 (6:1) gegen Preußen Chemnitz weiter im Pokalrennen. In Freundschaftsspielen wurden von der Gaulasse folgende Ergebnisse erzielt: VfB Leipzig gegen Sportvereinigung Arminia Leipzig 4:0 (3:0), Dresdner SC gegen Spielba./Südwest Dresden Dresden 12:0 (7:0), Jwiderer SC gegen Planitzer SC 1:2 (0:1), Planitzer SC gegen SG Wittau-Hacklau 1:1 (1:1), Krieger SV gegen Spielba. 97 Großenhain 2:0 (1:0), Polizei SC Chemnitz gegen TSV Mittenberg 3:3 (0:3).

In der 1. Klasse wurden die nachstehenden Ergebnisse erzielt: Leipzig: Schammerpokal: MSL Borna gegen TSV Marktleeberg 15:0; Punktspiele: Sportfr. Leipzig ge-

gen TSV Brandis 0:4. TSV Leipzig gegen Sportfr. Warranitz 2:1; Freundschaftsspiel: Viktoria Leipzig gegen Olympia Schleißig 6:4. — Plauen: RSG Delsnitz gegen Konordia Plauen 2:3; Freundschaftsspiel: Spielba. Falkenstein gegen Teutonia Neukirch 1:6. — Chemnitz: Schammerpokal: Germania Schönau gegen TSV Altdorf 4:1. SC Limbach gegen SV Oberlungwitz 4:2; Freundschaftsspiel: Viktoria Eintracht gegen TSV Reserve 1:2. SV 01 Chemnitz gegen TSV Chemnitz-Kirch 6:7. SV Gröna gegen Sturm Chemnitz 3:3. — Dresden: Kriegsturnier: Sportfr. 01 Dresden gegen SV Niederfeld 7:0. SC Heidenau gewann kampflös gegen SG 93 Dresden. Guts Muts Dresden gegen BSG Meiß 1:0. VfB Radeberg gegen Reichsb. SC Dresden 4:1. Wacker Dresden gegen VfB 08 Meiß 8:0. VfB 03 Dresden gegen Sportfr. Freiberg 1:3. Spielba. 97 Großenhain gegen TSV Merchwitz 0:3; Freundschaftsspiel: VfB Ramenz gegen TSV Gröna 9:0.

TSV Hamburg weiter dabei

Im Wiederholungsstpiel um die deutsche Fußballmeisterschaft setzte sich am Sonntag der TSV Hamburg mit 4:2 (3:1) gegen Wilhelmshaven 05 durch, bleibt damit weiter im Rennen und erwartet am kommenden Sonntag in der Zwischenrunde die RSG Duisburg in Hamburg.

Nacht für die Handball-Zwischenrunde

Außer dem TSV Ditzsch setzten sich in der deutschen Handballmeisterschaft am Sonntag folgende Mannschaften für die Zwischenrundenspiele am 28. und 29. Mai durch: Kriegsmarine Welfermünde, SGV Berlin, TSV Hamburg, TSV Reineck, Briege, TSV Schweinfurt, RSG Mellinghoven und der VfL Schlöch.

Erzeugen, abliefern und sparsam wirtschaften / Die Parole im Ernährungswirtschaftsjahr 1944

Reichsernährungsminister Bock sprach im Großdeutschen Rundfunk über die Ernährungslage. Der Minister führte u. a. aus:

Entscheidend für die Gleichmäßigkeit und die Sicherheit ist in erster Linie neben dem Beitrag der besetzten Gebiete die Leistung unserer deutschen Landwirtschaft. Das Ausland tritt, wenn es irgendwelche zur Zeit fehlende Einfuhrmöglichkeiten für maßgebend an.

Klima- und Bodenverhältnisse unseres Raumes sind so vielfältig, daß solche Ernten bei allen Kulturarten und in allen Teilen des Reiches auszufallen sind. Das hat auch das vergangene Jahr wieder einmal sehr deutlich gezeigt, in dem einerseits schlechte Kartoffel- und Gemüseernte eine sehr gute Getreideernte gegenüberstand, die einen Ausgleich der entstandenen Ausfälle erlaubte. Der Saatenstand des Wintergetreides, das ja unser Brotgetreide ist, der Lafrüchte und der bisherige Witterungsverlauf dieses Jahres lassen uns durch-

beruhigt in die Zukunft sehen.

Auch der derzeitige Stand der deutschen Viehwirtschaft entspricht auf der ganzen Linie unseren Erwartungen. Der Vollerbestand ist annähernd friedensmäßig. Es ist sogar zu erwarten, daß der Viehbestand im Laufe dieses Jahres erreicht wird. Die Schweinebestände sind entsprechend unserer Parole und in der berechtigten Hoffnung auf eine bessere Futterlage nach dieser Ernte wieder im Wachsen begriffen. Damit ist der augenblickliche Stand der Fleisch-, Butter- und Fettversorgung für die weitere Zukunft als gesichert anzusehen. Vor allem ist auch die Versorgung unserer Böden mit natürlichem Dünger und damit der Erhaltung ihrer Produktionskraft gesichert.

Genau so ist es einmal auf dem einen oder anderen Ernährungsgebiet schrammen — wie es eben in diesem Jahr bei Kartoffeln und Gemüse der Fall gewesen ist —, aber insgesamt gesehen, können wir mit Recht der Zukunft sein, daß wir es auf dem Ernährungsgebiet nach wie vor schaffen werden. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß Erzeuger und Verbraucher den Erfordernissen des fünften Kriegsjahres in jeder Richtung Rechnung tragen. Das deutsche Landvolk darf auf keinen Fall in seinem Erzeugungswillen nachlassen, und es muß weiterhin den hohen Stand der Ablieferungsmoral sich erhalten. Wir sind stolz darauf, daß Gleichhandels- und verbotene Tauschgeschäfte bisher zu den Seltenheiten gehören. So muß es aber auf jeden Fall bleiben; denn nur das, was an Lebensmitteln in die Kanäle der

gerechten Ablieferung fließt, kommt der Allgemeinheit wirklich zugute. Auch auf die allerletzte Menge kommt es dabei an.

Der Verbraucher seinerseits muß sich darüber klar sein, daß er heute mehr als je sparsam mit Nahrungsmitteln umgehen muß. Es geht insbesondere nicht an, daß Lebensmittel, die für den menschlichen Verzehr erzeugt und zugeführt sind, an Kleinere veräußert werden. Das erlaubt weder unsere Verordnungen, noch unsere Transportlage. Wir können es uns nicht leisten, Kartoffeln und Gemüse mit großen Aufwand an Arbeit und Dünger zu erzeugen und über viele Kilometer heranzuschaffen, damit sie dann in den Kleintiermagazinen wandern. Die kürzlich erlassene Kleintierverordnung ist deshalb keine an grünen Tisch erdachte Maßnahme, sondern sie soll helfen, der Gesamtbevölkerung ihren notwendigen Bedarf an Nahrungsmitteln, insbesondere Brot, Kartoffeln und Gemüse zu sichern.

Erzeugen, abliefern und sparsam wirtschaften — das muß im neuen Ernährungswirtschaftsjahr unser aller Parole sein. Und ich bin sicher, daß sie befolgt wird.

Es kann nicht oft genug wiederholt werden, daß kleine und manchmal kleinste Mehrablieferungen bei Getreide, Getreidefrüchten, Kartoffeln und namentlich Milch bei der hohen Zahl unserer deutschen Betriebe große Summen ergeben, kleine und kleinste Ersparnisse in Millionen von Haushaltungen ebenfalls große Mengen von Nahrungsgütern ausmachen. Hier ist der Weg, von der Erzeugung und der Verbraucherseite her den Ausfall der Nahrungsmittel aus dem Ufer aufzufangen und auszugleichen. An uns selbst liegt es daher, die Versorgung der Gesamtheit zu gewährleisten.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Uhr: Zum Hören und Behalten: Vermählungsweien; 12.35—12.45 Uhr: Bericht zur Lage; 14.15—15.00 Uhr: Allerlei von zwei bis drei; 15.00—16.00 Uhr: Bunter Melodienreigen; 16.00—17.00 Uhr: Aus der Welt der Oper; 17.15—18.30 Uhr: Musikalische Kurzwelt am Nachmittage; 18.30—19.00 Uhr: Der Zeitstreiter; 19.00—19.15 Uhr: Wir raten mit Wuffi; 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte; 20.15—21.00 Uhr: Abendkonzert mit Werken von Mozart, Schubert, Telemann und G. Christ. Wagenfeld; 21.00—22.00 Uhr: Szenen aus dem „Ring des Nibelungen“ von Wagner.

Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Konzertsendung mit Werken von César Franck, Fritz Adam, Reger u. a.; 20.15—21.00 Uhr: Schöne Klänge im Abendlicht; 21.00—22.00 Uhr: „Eine Stunde für dich“.

NSDAP. Ortsgruppe Pulsnitz.
Am Dienstag, den 16. Mai 1944, um 20 Uhr in Meuzels Saal
Größkundgebung.

Es spricht: Gauredner der NSD. Philipp Jaspert, Ahlen/Westf.
Bin mit einem Transport ostpreussischer

Kühe und Jungvieh
eingetroffen und stelle dieselben ab heute zum Verkauf
Telefon 634 **Max Böhmer, Bretnig**

Anzeigen-Annahme
täglich bis spätestens vormittags 9 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag abend
Verlag des „Pulsnitzer Anzeiger“.

Olympia-Theater
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 5.30 u. 7.45 Uhr
Die schwache Stunde
Roebbeling mit:
Hannelore Schroth, Hilde v. Stolz, Hilde Hildebrand, Paul Richter, Walter Jansen, Fritz Oedemar, Josef Eichheim.
Die schwache Stunde, die für den Zuschauer zu einer fröhlichen Stunde wird.
Nicht für Jugendliche!
Zu verkaufen
1 Zinkwaschtrömmel 15 RM
Paul Schimpp, Ramenzer Straße.

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion Chef der Transporteinheiten Speer, Berlin NW 40, Alsenstraße 4 Fernruf: 116581 sucht:
Kraftfahrer, Kraftfahrlehrer, Fachkräfte der Autobranche aller Art, Vulkanisierer, Stellmacher, Ingenieure, Maschinenbuchhalter (-innen), Adreßpräger (-innen), Abschreiber (-innen), Buchhalter-u. Lohnbuchhalter (-innen), gelernte Kaufleute, Zahn-techniker (helfer), Anlerlinge für Zahntechniker, Köche, Schuhmacher, Kontoristinnen, Stenotypistinnen, Schneider (-innen), Bügler (-innen)
Einsatz im Reich und den besetzten Gebieten.
Meldung auch über das zuständige Arbeitsamt.



Wie spart man Waschlupfer?
In den Taschen von Schürzen, Kitteln, Berufsmänteln, Arbeitsjacken, in den Ecken der Bettbezüge und Kopfkissen sammelt sich leicht Staub und Schmutz. Vor der Wäsche müssen diese Stellen gründlich ausgebürstet werden. So wird unnötige Beschmutzung vermieden, und man spart Waschlupfer.

Die Frau im Kriegseinsatz
erfüllt mit Freude auch ihre häuslichen Pflichten. Sie versteht sich auf Sparen und Einhalten und kann deshalb ihre Kinder ab und zu mit einem **Döhler Vitamin-Pudding** mit Vitamin B₁ überraschen, den sie für besondere Gelegenheiten aufspart. Er ist nahrhaft und wohlschmeckend.

Döhler
Nährmittelfabrik-Erfurt
Lesen Sie auch unsere Kleinanzeigen

Ihre Verlobung
geben bekannt
Elfriede Hultsch
Uffz. Alfred Lütjens
Pulsnitz - Wilhelmshaven
14. Mai 1944

Ihre am 12. Mai 1944 stattgefunden
Vermählung
geben im Namen beider Eltern bekannt
Uffz. Heinz Adolph
Schw. Elisabeth Adolph geb. Gräfe
z. Zt. Oberlichtenau

Mein über alles geliebter, edler Mann, mein herzenguter Vater, unser lieber, guter Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel
Uffz. Hans Gerhardt
Inh. d. EK. II, Inf.-Sturmabz., der Ostmed. und des Verw.-Abz.
geb. 24. 1. 07 gef. 21. 4. 44
fand im Osten den Heldentod.
In tiefstem Herzeleid
Maria Gerhardt, geb. Urban
und Töchterchen **Ingrid**
Otto Gerhardt und Frau
Anton Urban und Frau
Großnaundorf, Bischofswerda, Karlsbad, Pirna.

Ihre Vermählung
geben bekannt
Obgr. Fr. Simon
Hedi Simon
geb. Hartmann
Ohorn (Röderhäuser)
(z. Zt auf Urlaub)
13. Mai 1944

1 graue Knabenjackete
am Sonnabend nachm. auf dem Eierberg abhanden gekommen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen Belohnung abzugeben
Pulsnitz M. S. V. H. b. Str. 77 y

Mitteljährige Kuh
zu verkaufen
Großnaundorf 106.

Handwagen
zu kaufen gesucht.
Ang. u. E. 15 a. d. Gefäch. d. Ztg.

Seimarbeiterin
für leichte Landnähererei, sowie Solenträger u. Sockenhalter-Näherinnen sucht
Alfred Thieme

Gesundheit
aus Tropfen und Tabletten
Jedes Arzneimittel verkörpert die Erfahrungen der Ärzte, die Erkenntnisse der Forscher, die Leistungen mod. Laboratorien. Vertrauen zu ihnen erhöht ihre Wirkung, der Wille zur Gesundung beschleunigt sie. Im Krieg wird dieser Wille zur Pflicht!

ASTA
ARZNEIMITTEL

Nach langer schwerer Krankheit verschied heute mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Onkel
Friedrich Alwin Schneider
im gesegneten Alter von fast 85 Jahren.
In tiefer Trauer
Emilie verw. Schneider
im Namen aller Angehörigen
Ohorn, den 14. Mai 1944.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 17. Mai, nachm. 1/2 1 Uhr vom Trauerhause Ohorn 89 C aus statt.